

**Zeitschrift:** Archives héraldiques suisses = Schweizer Archiv für Heraldik = Archivio araldico svizzero : Archivum heraldicum  
**Herausgeber:** Schweizerische Heraldische Gesellschaft  
**Band:** 132 (2018)  
  
**Artikel:** Wappen mit Bezug zu historischen Ereignissen und Begebenheiten  
**Autor:** Rüegg, Hans  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-763034>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 24.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Wappen mit Bezug zu historischen Ereignissen und Begebenheiten

Details zur Analyse der schweizerischen Kantons-, Bezirks- und Gemeindewappen

HANS RÜEGG

Im Schweizer Archiv für Heraldik, Jahrgang CXXXI-2017, stellte der Autor seine Analyse der schweizerischen Kantons-, Bezirks- und Gemeindewappen vor. Es ging nicht um die Wappenmotive selbst, sondern um die Motivation für deren Wahl. Diese Beweggründe wurden in 11 Kategorien eingeteilt und einzelne noch weiter untergliedert. Für jede dieser Gruppen wurden zwei bis vier repräsentative Beispiele ausgewählt und vorgestellt.

Nun werden in loser Reihenfolge weitere Wappen einzelner Gruppen besprochen. In diesem Heft ist die Gruppe «Historische Ereignisse und Begebenheiten» aus der Kategorie «Wappen mit Bezug zur Geschichte und Mythologie» thematisiert. Bei den Ereignissen handelt es sich um einmalige Geschehnisse, meistens von überregionaler Bedeutung. Unter dem Begriff «Begebenheiten» sind örtlich oder zeitlich begrenzte Vorkommnisse zusammengefasst, die aufgrund besonderer Umstände auftraten oder auftreten konnten.

Als Beispiel kann das Wappen der ehemaligen Gemeinde Mézières VD genannt werden, dessen Motiv, eine blühende Kartoffelstaude, im Wappen der neuen Gemeinde Jorat-Mézières weiterlebt, allerdings auf drei Blüten reduziert. Dahinter steht die zum Schmunzeln anregende Episode über den Dorfpfarrer, der durch Vertreter der damaligen Berner Obrigkeit verhaftet wurde, weil er das Bezahlen der Getreidesteuer auf seinen Kartoffelacker verweigerte.<sup>1 2</sup>

<sup>1</sup> Rüegg Hans, SAH 2016, Seite 156, Abb. 61 und 62.

<sup>2</sup> Rüegg Hans, SWF Heft 19 (Gemeindefusionen TG,

## Wappen mit Bezug zur Prähistorie

Nur wenige Wappen nehmen Bezug zu Ausgrabungen und Fundstücken aus der Urgeschichte. Das neueste Beispiel ist das Wappen der 2009 entstandenen Fusionsgemeinde La Tène am Neuenburgersee. Der Name der neuen Gemeinde nimmt Bezug auf die international bekannte Fundstelle der keltischen Eisenzeit, La Tène, und das Wappen zeigt ein ausgegrabenes Schwert, eines der repräsentativsten Fundstücke.<sup>3 4</sup>

Der deutsche HEROLD, Verein für Heraldik, Genealogie und verwandte Wissenschaften in Berlin (gegründet 1869), vertritt die Ansicht, dass nicht nur Gegenstände aus unserer heutigen Zeit, sondern auch solche aus der Zeit vor der Entstehung der Heraldik, wie z. B. «Merkurhüte und -stäbe, Äskulapstäbe, Germanenhelme, Wikingerschiffe», nicht als Wappenmotive verwendet werden sollten.<sup>5</sup> Bei Familienwappen macht eine solche Einschränkung möglicherweise noch Sinn, nicht aber bei Gemeindewappen.

Abb.1: Das 1944 geschaffene Wappen von Mörigen zeigt zwei gekreuzte Steinbeile aus dem Neolithikum. Damit verweist die am Bielesee liegende Gemeinde auf die Pfahlbausiedlungen, die seit 1843 ausgegraben und erforscht

VD, VS), Seite 58.

<sup>3</sup> Rüegg Hans, SAH 2016, Seite 158, Abb. 73.

<sup>4</sup> Rüegg Hans, SWF Heft 18 (Gemeindefusionen GR, JU, NE, SG, SO, TI), Seite 44.

<sup>5</sup> Biewer Ludwig/Henning Eckart, Wappen - Handbuch der Heraldik, Böhlau Verlag, 2017, S. 155.



Abb. 1 Mörigen BE



Abb. 2 Uffikon LU



Abb. 3 Pianezzo TI

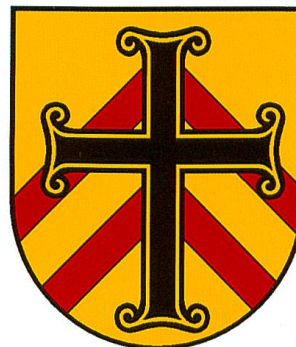


Abb. 4 Fétigny FR



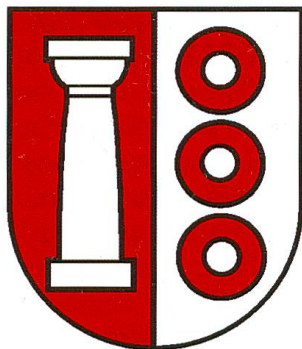


Abb. 5 Epsach BE



Abb. 6 Port BE

werden.<sup>6</sup> Die UNESCO erhob 2011 insgesamt 111 Fundstellen in 6 Ländern, davon 56 in der Schweiz, zum Weltkulturerbe «Prähistorische Pfahlbauten um die Alpen».<sup>7</sup> Mörigen ist selbstverständlich auch dabei.

Abb. 2: Das Wappen der Gemeinde Uffikon zeigt zwei Jakobsmuscheln und eine schöne, schlangenförmige Fibel (Gewandnadel). Letztere wurde im Torfmoor von Uffikon gefunden und zeugt von einer voralemannischen Siedlung.<sup>8</sup>

Abb. 3: Der typische Becher aus der Eisenzeit im Wappen von Pianezzo erinnert an die archäologischen Grabungen der Nekropolis Pianezzo.<sup>9</sup>

Abb. 4: Das Kreuz im Wappen von Fétigny bezieht sich auf den 1882 entdeckten burgundischen Friedhof auf dem dreieckigen Plateau von La Rapetta. Unter den Grabbeilagen befinden sich Schmuck- und Gebrauchsgegenstände. Einige weisen die ältesten christlichen Symbole auf, die im Kanton Freiburg gefunden wurden.<sup>10</sup> Das Reich der Burgunden bestand zwischen 443 und 476 n. Chr. und umfasste weite Gebiete vom Rhonetal bis zur Franche Comté.<sup>11</sup>

<sup>6</sup> WBBE, Seite 156.

<sup>7</sup> Internetauftritt UNESCO: <http://whc.unesco.org/en/list/1363> (abgefragt Juli 2017).

<sup>8</sup> WBLU, Seite 143.

<sup>9</sup> WBTI, Seite 94.

<sup>10</sup> WBFR, Seite 18.

<sup>11</sup> HBLS, Band 2 (Burgunden, Burgundionen).



Abb. 6.1 Römerhelm von Port (Foto: Gemeindeverwaltung Port).

### Wappen mit Bezug zur Römischen Zeit

Die Relikte aus der Römischen Zeit auf dem Gebiet der heutigen Schweiz sind etwas zahlreicher und auch die schriftlichen Unterlagen gewähren tiefere Einblicke. Das Wappen von Kaiseraugst AG mit dem typisch römischen Wachturm ist allerdings der Kategorie «Wappen mit Bezug zur Architektur» zugewiesen.<sup>12</sup>

Abb. 5: Das Wappen der Gemeinde Epsach, 1945 angenommen, zeigt in der rechten Hälfte eine römische Säule.<sup>13</sup> Man glaubte damals, dass Epsach römischen Ursprungs sei. Der Ortsname leitet sich wahrscheinlich vom lateinischen Personennamen *Abidius* mit dem keltischen Ortsnamensuffix *-akos/-acum* ab. Bronzezeitliche Siedlungsspuren wurden gefunden und zwischen Epsach und Walperswil wird immerhin eine römische Siedlung vermutet.<sup>14</sup>

Abb. 6: Das 1944 zugelegte Wappen der Gemeinde Port zeigt einen prachtvollen Helm aus der Römerzeit, der 1890 in der Zihl ge-

<sup>12</sup> Rüegg Hans, SAH 2017, Seite 40.

<sup>13</sup> WBBE, Seite 154.

<sup>14</sup> HLS (Internet): Epsach (abgefragt Juli 2017).



Abb. 7 Leontica TI



Abb. 8 Lovatens VD



Abb. 9 Poliez-Pittet VD

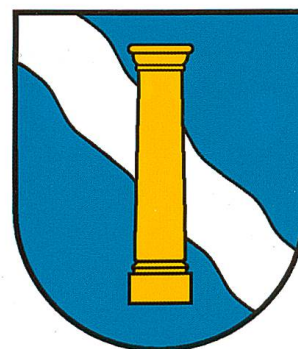


Abb. 10 Penthaz VD





Abb. 11 Val Müstair GR



Abb. 12 Démoret VD

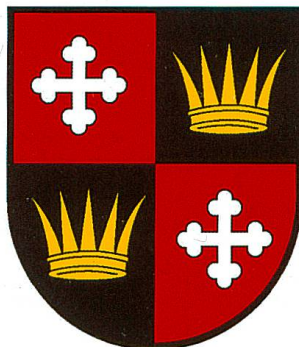


Abb. 13 Vérossaz VS

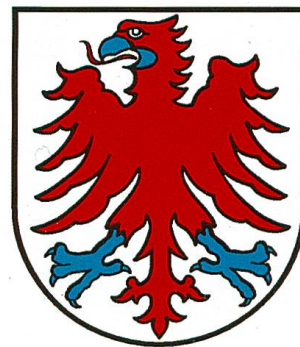


Abb. 14 Charmoille JU

funden wurde.<sup>15</sup> Der Name selbst geht auf den spätromischen Hafen (*portum*) zurück, um den herum sich das heutige Dorf entwickelte.<sup>16</sup>

Der Helm befindet sich im Schweizerischen Landesmuseum Zürich, Nachbildungen davon bei der Gemeindeverwaltung Port und im Römisch-Germanischen Museum in Mainz. Laut Urteil von Dr. Degen vom Landesmuseum Zürich zählt dieser Helm zu den besterhaltenen dieser Art.<sup>17</sup>

Abb. 7: Der Schrägbalken mit dem Schriftzug «VIA LEPONTICA» im Wappen von Leontica erinnert an die Römerstrasse, welche vom Bleniotal über den Nara-Pass in die Leventina («*Lepontia*») führte.<sup>18</sup>

Abb. 8: Das Wappen von Lovatens zeigt den Kopf der römischen Göttin Minerva. Der Name Minerva war auf einem gefundenen römischen Stein eingemeisselt.<sup>19</sup> Minerva war die Göttin der Weisheit, der taktischen Kriegsführung, der Kunst und des Schiffbaus sowie Hüterin des Wissens.<sup>20</sup>

Abb. 9: Der römische Soldat im Wappen von Poliez-Pittet bezieht sich auf die römische Siedlung *polliacus*.<sup>21</sup>

Abb. 10: Die Säule im Wappen von Penthaz verweist auf einen militärischen Markstein an der Römerstrasse Orbe-Lausanne.<sup>22</sup>

## Wappen mit Bezug zum mittelalterlichen Hochadel

Motive, die einstige Herrschaftsverhältnisse aufzeigen, wurden der Kategorie «Wappen mit Bezug zu einer Herrschaft» zugewiesen. Einige wenige Wappen beziehen sich aber auf besonde-

re Handlungen des Hochadels. So erinnert zum Beispiel die Königskrone im Wappen von Charmoille JU auf den Aufenthalt von Rudolf I. im Jahr 927 oder 928.<sup>23</sup>

Abb. 11: Das Wappen der heutigen Gemeinde Val Müstair (Münstertal) ist identisch mit dem früheren Kreiswappen und zeigt das Brustbild Karls des Grossen im Profil.<sup>24</sup> Das Kloster St. Johann in Müstair, seit 1983 eines der ersten UNESCO-Weltkulturerbe der Schweiz, wurde unter der Regierung Karls des Grossen gegründet, welcher sogar persönlich als Stifter angesprochen wird.<sup>25</sup> Die bis 2008 bestehende Gemeinde Müstair führte die Klosterkirche St. Johann im Wappen.

Abb. 12: Der gekrönte Delphin im Wappen von Démoret erinnert an das Wappen, das Kaiser Ferdinand III. 1647 an Joseph Doxat, dem Mitherrn über Démoret verliehen hat.<sup>26</sup>

Abb. 13: Die zwei Kronen im Wappen von Vérossaz beziehen sich auf König Sigismund, der 1515 einigen Mönchen den Auftrag zum Bau der Abtei Saint-Maurice erteilte und sich 1523 nach Vérossaz zurückzog.<sup>27</sup>

Abb. 14: Der Adler im Wappen von Charmoille erinnert an König Rudolf von Habsburg, der 1283 dem Bischof von Basel zu Hilfe eilte, um Pruntrut dem Bistum einzuverleiben.<sup>28</sup>

## Wappen mit Bezug zum mittelalterlichen Klerus

Sehr zahlreich sind die Wappen, welche einstige territoriale Beziehungen zu Klöstern

<sup>15</sup> WBBE, Seite 156.

<sup>16</sup> Internetauftritt Gemeinde Port: Portrait/Geschichte (abgefragt Juli 2017).

<sup>17</sup> Festschrift zur 750 Jahr-Feier von Port, 1978.

<sup>18</sup> WBTI, Seite 81.

<sup>19</sup> WBVD, Seite 142.

<sup>20</sup> WIKI Suchbegriff «Minerva» (abgefragt Juli 2017).

<sup>21</sup> WBVD, Seite 76.

<sup>22</sup> WBVD, Seite 58.

<sup>23</sup> Rüegg Hans, SAH 2017, Seite 38, Abb. 69, sowie WBVD, Seite 174.

<sup>24</sup> WBGR, Seite 161.

<sup>25</sup> Internetauftritt Kloster Müstair: Geschichte und Forschung/Höhepunkte in der über 1200jährigen Klostergeschichte/1983-Unesco-Weltkulturerbestätte (abgefragt Juli 2017).

<sup>26</sup> WBVD, Seite 240.

<sup>27</sup> WBVS, Seite 158.

<sup>28</sup> WBJU, Seite 26.



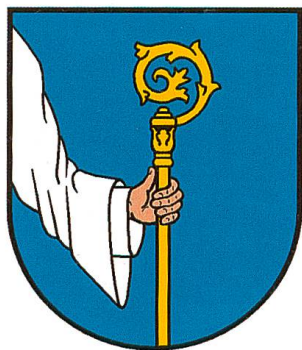


Abb. 15 Lajoux JU



Abb. 16 Engwilen TG



Abb. 17 Sommeri TG

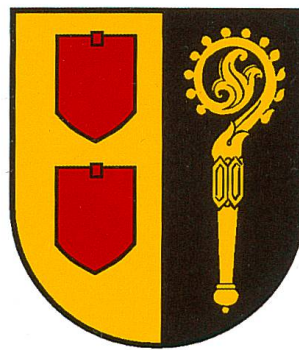


Abb. 18 Les Thioleyres VD

und Bistümern aufzeigen. Diese sind ebenfalls beim Kapitel «Wappen mit Bezug zu einer Herrschaft» eingeordnet. Hier interessieren Wappenmotive, die sich auf besondere Begebenheiten beziehen.

Abb. 15: Der Abtstab im Wappen von Lajoux erinnert an die Kultivierung durch die Prämonstratenser von Bellelay.<sup>29</sup>

Abb. 16: Das Saumross im Wappen von Engwilen bezieht sich auf die Verpflichtung der Einwohner, bei Romreisen des Bischofs diesem ein Saumross zur Verfügung zu stellen.<sup>30</sup>

Abb. 17: Der Falke im Wappen der Gemeinde Sommeri erinnert an einen Passus in der Offnung von 1474, wonach der St. Galler Fürstabt als Landesherr bei einem Besuch einen Jagdfalken mitnehmen durfte.<sup>31</sup> Die Gemeinde Sommeri entstand 1967 durch den Zusammenschluss der Ortsgemeinden Ober- und Nidersommeri. Nidersommeri führte bereits den Falken in seinem Wappen, allerdings in gewechselten Farben.<sup>32 33</sup>

Abb. 18: Der Bischofsstab im Wappen von Les Thioleyres verweist auf Jean de Cossonay, Bischof von Lausanne, der 1266 den Einwohnern die freie Benützung von Wald und Weiden erlaubte.<sup>34</sup>

nern die freie Benützung von Wald und Weiden erlaubte.<sup>34</sup>

### Wappen mit Bezug zur neuzeitlichen Militärorganisation

Überraschend sind etliche Motive, die Bezug auf die einstigen Militärorganisationen nehmen. Im Vordergrund der alten Eidgenossenschaft standen die Notwendigkeit und der Wille zur Verteidigung der erkämpften Freiheiten in zahlreichen Gefechten und Schlachten.

Abb. 19: Das Wappenmotiv Höhenfeuer bezieht sich auf das Wahrzeichen Lauwils, die Hochwacht.<sup>35</sup> Diese Hochwachten, auch «Chutzen» genannt, bestanden aus einer Wachthütte und einer schwenkbaren Harzpfanne an einem galgenartigen Gerüst. Nachts wurden mit einem Feuer und tagsüber mit starker Rauchentwicklung optische und mit Böllerschüssen akustische Signale von Berg zu Berg weitergegeben. Auf diese Weise konnten relativ schnell Truppen organisiert oder auf Gefahren aufmerksam gemacht werden. Diese Alarmsysteme waren in gewissen Gegenden ab Mitte des 15. Jahrhunderts bekannt. Im 17. und 18. Jahrhundert wurde das Netz der Signalepunkte markant ausgebaut.<sup>36</sup> Das Wappenmotiv Hochwachtfeuer findet sich auch im Gemeindefusionen von Bernex GE.

<sup>29</sup> WBJU, Seite 70.

<sup>30</sup> WBTG, Seite 56.

<sup>31</sup> WBTG, Seite 96.

<sup>32</sup> Rüegg Hans, SAH 2001, Seite 19, Abb. 27-29.

<sup>33</sup> Rüegg Hans, SWF Heft 19 (Gemeindefusionen TG, VD, VS), Seite 33.

<sup>34</sup> WBVD, Seite 192.

<sup>35</sup> WBBL, Seite 102.

<sup>36</sup> HLS (Internet): Hochwachten (abgefragt Juli 2017).

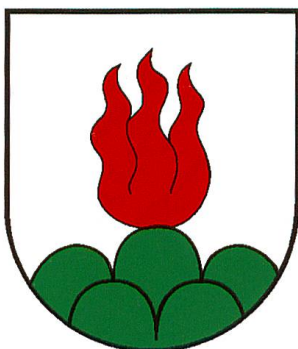


Abb. 19 Lauwil BL

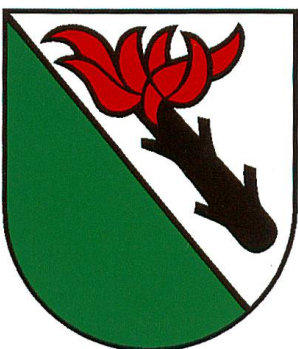


Abb. 20 Belpberg BE



Abb. 21 Balsthal SO



Abb. 22 Matzendorf SO





Abb. 23 Le Chenit VD

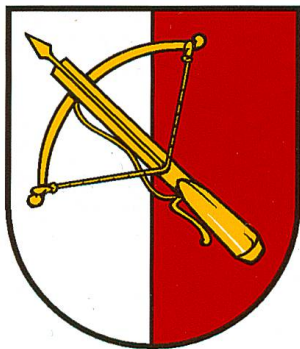


Abb. 24 Oleyres VD



Abb. 25 Pompaples VD

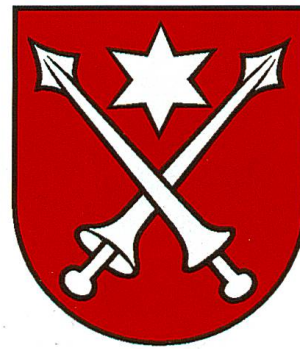


Abb. 26 Schwadernau BE

Abb. 20: In den Gemeindewappen des Kantons Bern werden die Hochwachten durch brennende Fackeln symbolisiert. Ausser Belpberg führen auch noch Bleiken bei Oberdiessbach und Reisiswil eine brennende Fackel in ihren Wappen.<sup>37</sup>

Abb. 21: Das Wappen von Balsthal erinnert an die Zugehörigkeit zur 4. Kompanie des 2. Regiments der Solothurner Milizarmee. Die Ziffer Vier wurde damals wie eine offene Acht geschrieben und wird im Wappen durch die Stellung der beiden Schlangen symbolisiert.<sup>38</sup> Die Gemeinde Laupersdorf verwendet die gleiche Symbolik und zeigt in ihrem Wappen eine weisse Acht auf rotem Grund.

Abb. 22: Das Wappen von Matzendorf erinnert in gleicher Art an Zugehörigkeit zur 5. Kompanie des 2. Regiments der Solothurner Milizarmee. Das Winkelmass gilt als Abart der Ziffer Fünf.<sup>39</sup> Aus demselben Grund führen auch die Solothurner Gemeinden Aedermannsdorf, Herbetswil und Aeschi das Winkelmass in ihren Wappen.

Abb. 23: Die Muskete im Wappen von Le Chenit erinnert an die 1660 gegründete Füsiliier-Abteilung.<sup>40</sup>

Abb. 24: Die Armbrust im Wappen von Oleyres bezieht sich auf ihre Einwohner, die seinerzeit als hervorragende Armbrustschützen bekannt waren.<sup>41</sup>

Abb. 25: Hammer und Zange sowie die Farben Grün und Rot im Wappen von Pompaples erinnern an die einstigen Militäreinheiten «Abbaye des Maréchaux» und «Abbaye verte».<sup>42</sup>

Abb. 26: Die gekreuzten Turnierlanzen im Wappen von Schwadernau verweisen auf einen Bericht des Chronisten Konrad Justinger, der

von einem «ritterlichen Fechten» berichtet, das sich 1376 bei Schwadernau zugetragen hat.<sup>43</sup>

### Wappen mit Bezug zu militärischen Konflikten

Die grösste Gruppe von Wappenmotiven erzählt von Gefechten und Schlachten zur Wahrung der Unabhängigkeit, aber auch von Auseinandersetzungen innerhalb der Eidgenossenschaft, sowie von durchziehenden, fremden Truppen.

Abb. 27: Das Wappen von Langendorf zeigt eine Eule, auch Kauz oder «Chutz» genannt. Diese symbolisiert die radikal-liberale Chutzenschützen-Gesellschaft, die 1844 in den Freischarenzügen aktiv war.<sup>44</sup> Ziel war, die konservative Regierung des Kantons Luzern zu stürzen und die Jesuiten zu vertreiben. Diese Aktionen führten zum Sonderbundskrieg.<sup>45</sup>

Abb. 28: Das Schwert im Wappen von Savièse erinnert an die Schlacht auf der Planta bei Sitten. Im Rahmen der Burgunder-Kriege rückten die savoyischen Truppen gegen das Wallis vor. Am 13. November 1475 kam es zur entscheidenden Schlacht, in deren Folge die Savoyer zurückgedrängt und das Rhonetal bis auf die Höhe von Saint-Maurice durch die Walliser erobert wurde. Das Wappenmotiv soll auf ein Banner zurückgehen, das von Bischof Supersaxo

<sup>43</sup> WBBE, Seite 156.

<sup>44</sup> WBSO, Seite 34.

<sup>45</sup> HBLS, Band 6 (Sonderbund).



Abb. 27 Langendorf SO

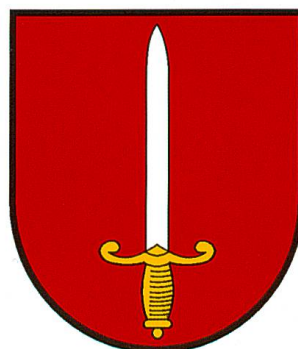


Abb. 28 Savièse VS

<sup>37</sup> WBBE, Seite 182.

<sup>38</sup> WBSO, Seite 22.

<sup>39</sup> WBSO, Seite 35.

<sup>40</sup> WBVD, Seite 104.

<sup>41</sup> WBVD, Seite 40.

<sup>42</sup> WBVD, Seite 58.





Abb. 29 Speicher AR



Abb. 30 Wohlenschwil AG

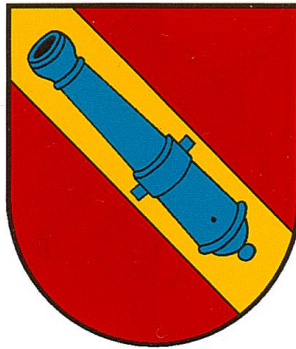


Abb. 31 Avry-devant-Pont FR



Abb. 32 Sankt Ursen FR

für den heldenhaften Einsatz der Walliser verliehen wurde.<sup>46 47</sup>

Abb. 29: Speicher zeigt in seinem Wappen einen Bär mit Hellebarde in Erinnerung an die Schlacht bei Vögelinsegg am 15. Mai 1403. Die Truppen des St. Galler Fürstabtes erlitten eine Niederlage und die Appenzeller konnten ihre Autonomie weiter ausbauen.<sup>48</sup>

Abb. 30: Die Muskete und die Stützgabel erinnern an das Gefecht vom 3. Juni 1653 zwischen den aufständischen Bauern und dem Tagsatzungsheer. Das damals typische Kriegsgeschehen ist von einer Sonne überhöht, die auf den «Sunnehübel» Bezug nimmt, den Ort des eigentlichen Geschehens. Das Wappen wurde am 11. Dezember 1952, also am Vorabend zum dreihundertsten Jahrestag, von der Gemeindeversammlung angenommen.<sup>49</sup>

Abb. 31: Das Kanonenrohr im Wappen von Avry-devant-Pont erinnert an den «unüberwindlichen Posten» von Russile, wo sich 1798 die Greyerzer Miliz verschanzte.<sup>50</sup>

Abb. 32: Die gekreuzten Schwerter im Wappen von St. Ursen erinnern an die blutige Schlacht am 29. März 1448 zwischen Freiburg

und Bernern.<sup>51</sup>

Abb. 33: Die beiden Schwerter beziehen sich auf die beiden Einwohner Clarimboz und Ulrich Berner, genannt *bras-de-fer* (Eisenarm), die sich im Dienste des Grafen von Greyerz 1349 in der Schlacht gegen die Berner heldenhaft wehrten.<sup>52</sup> 2004 fusionierte Villars-sous-Mont mit Enney und Estavannes zur neuen Gemeinde Bas-Intyammon. Das Wappen mit dem Kranich und den beiden Schwertern wurde übernommen und mit einem weissen Dreieck ergänzt.<sup>53</sup>

Abb. 34: Das Wappen von Patzen-Fardün mit der brennenden Fackel und dem Schwert erinnert an die Schamserfehde in der Mitte des 15. Jahrhunderts. Die Talschaft Schams, im Besitz des Hauses Werdenberg-Sargans, schloss sich dem Grauen Bund an.<sup>54</sup> In der folgenden kriegerischen Auseinandersetzung wurde das Schams durch den Grauen Bund und dem Gotteshausbund unterstützt und die Gegenseite musste nach dem Bruch mehrerer Burgen einlenken.<sup>55</sup> Patzen-Fardün vereinigte sich 2003 mit der Gemeinde Donat. Das Wappenmotiv lebt im neu geschaffenen Wappen von Donat weiter, leider aber heraldisch schlecht dargestellt.<sup>56</sup>

<sup>46</sup> WBVS, Seite 127.

<sup>47</sup> WIKI Suchbegriff «Schlacht auf der Planta» (abgefragt Juli 2017).

<sup>48</sup> HLS (Internet): Vögelinsegg, Schlacht bei (abgefragt Juli 2017).

<sup>49</sup> WBAG, Seite 320.

<sup>50</sup> WBFR, Seite 12.

<sup>51</sup> WBFR, Seite 28.

<sup>52</sup> WBFR, Seite 31.

<sup>53</sup> Rüegg Hans, SAH 2004, Seite 146, Abb. 68-71.

<sup>54</sup> WBGR, Seite 177.

<sup>55</sup> WIKI Suchbegriff «Schamserfehde» (abgefragt Juli 2017).

<sup>56</sup> Rüegg Hans, SAH 2003, Seite 181, Abb. 8-10.



Abb. 33 Villars-sous-Mont FR



Abb. 34 Patzen-Fardün GR



Abb. 35 Schiers (Kreis) GR

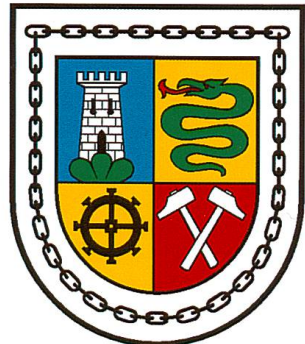


Abb. 36 Saint-Sulpice NE



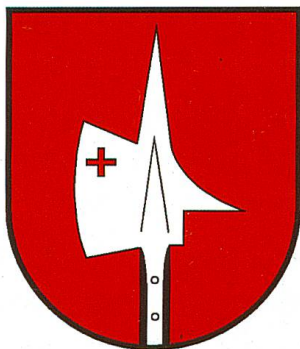


Abb. 37 Neuwil TG



Abb. 38 Lugaggia TI

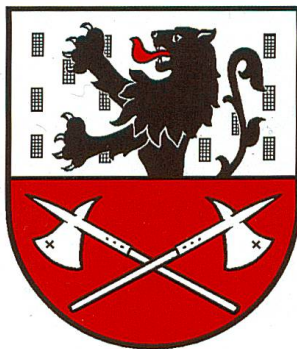


Abb. 39 Gingins VD

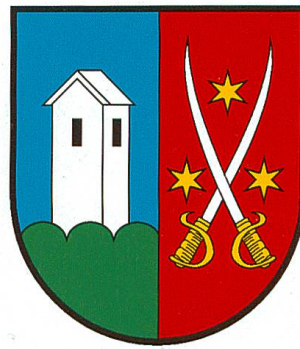


Abb. 40 Niedergesteln VD



Abb. 41 Simplon VS

Abb. 35: Die gekreuzten Morgensterne im Kreiswappen von Schiers erinnern an die Erhebung der Prättigauer am Palmsonntag 1622. In den Kämpfen bei Schiers und Grüşch sollen erstmals mit Nägeln gespickte Keulen, in der Folge als Morgensterne bezeichnet, zum

Einsatz gekommen sein.<sup>57</sup> Die Kreise wurden durch Regierungsbeschluss und vorangegangener Abstimmung über die Gebietsreform auf den 1. Januar 2016 aufgehoben und der Kanton neu in Regionen strukturiert.<sup>58</sup> Die Kreiswappen sind seither obsolet, ausser sie werden als Gemeindewappen übernommen, wenn alle Gemeinden eines Kreises fusionieren.

Abb. 36: Die Kette im Schildbord des Gemeindewappens von Saint-Sulpice erinnert an die Verteidigung mittels einer gespannten Kette anlässlich des Durchmarschs der Truppen des Herzogs Karls des Kühnen auf dem Weg nach Grandson im Februar 1476. Das gleiche Motiv, der mit einer Kette belegte Schildbord, findet sich auch im Wappen von Les Bayards.<sup>59</sup>

Abb. 37: Die Hellebarde im Wappen der einstigen Ortsgemeinde Neuwil erinnert an das eidgenössische Feldlager auf dem Gemeindegebiet. Am 11. April 1499 besiegten die Eidgenossen trotz zahlenmässiger Unterlegenheit in der Schlacht von Schwaderloh die kaiserliche Partei (Schwaben) entscheidend.<sup>60 61</sup>

<sup>57</sup> WBGR, Seite 163.

<sup>58</sup> Internetauftritt Kanton Graubünden: Medien/Mitteilungen/MMStaka/2015 (abgefragt Juli 2017).

<sup>59</sup> Rüegg Hans, SAH 2017, Seite 38, Abb. 70, sowie WBNE, Seite 80.

<sup>60</sup> WBTG, Seite 95.

<sup>61</sup> HLS (Internet): Schwaderloh, Schlacht bei (abgefragt Juli 2017).



Abb. 41.1 Simplon, Fahne von 1817, Ausschnitt (Foto: Renato Arnold).



Abb. 41.2 Simplon, Fahne von 1936, Vorderseite (Foto: Renato Arnold).

Abb. 38: Das Feuer im Wappen von Lugaggia erinnert an die Plünderung und Brandschatzung während der Kriege zwischen Guelfen und Ghibellinen am 15. März 1500.<sup>62</sup>

<sup>62</sup> WBTI, Seite 82.





Abb. 42 Cologny GE



Abb. 42.1 Cologny, Gedenksäule am Port-Noir (Foto: Romano1246, CC BY-SA 3.0, Wikimedia Commons).



Abb. 43 Trun GR

Abb. 39: Die gekreuzten Hellebarden im Wappen von Gingins beziehen sich auf Schlacht bei Gingins von 1535. Diese gilt als Auftakt für die Eroberung der bisher savoyischen Waadt durch die Berner.<sup>63</sup>

Abb. 40: Die beiden Säbel im Wappen von Niedergesteln erinnern an die Schlacht bei Gesteln, als sich 1211 die Truppen des Bischofs

<sup>63</sup> WBVD, Seite 162.

von Sitten und die Zähringer gegenüber standen.<sup>64</sup>

Abb. 41: Das Wappen von Simplon ist mit grosser Wahrscheinlichkeit von einer Fahne abgeleitet. 1815 erlebte das Dorf den Durchzug österreichischer Truppen unter Kaiser Franz I. Dieses Ereignis inspirierte die Einwohner, 1817 eine eigene Fahne erstellen zu lassen. Diese zeigt auf rotem Tuch den schwarzen Doppeladler mit Schwert und Zepter. 1936 liess die Bürgergemeinde eine neue Fahne anfertigen, die auf der Vorderseite das heutige Wappenmotiv aufweist. Der Doppeladler ist mit Kronen und Herzschild versehen und im damaligen Zeitstil mit goldenem Eichenkranz umgeben. 2007 legte sich die Gemeinde nochmals eine neue Fahne zu, die sich an der aus dem Jahr 1817 orientiert, mit Schwert und Zepter, aber ohne Kronen und Herzschild.<sup>65</sup> Simplon ist eine der wenigen Schweizer Gemeinden, deren Fahne und Wappen, zumindest farblich, recht unterschiedlich sind. Die Gemeinde bemüht sich um eine entsprechende Anpassung ihres Gemeindegewappens mit Homologation durch die kantonale Behörde.

Abb. 42: Die Säule (la colonne) im Wappen von Cologny könnte das redende Motiv der Gemeinde sein. Die eingemeisselte Jahreszahl verweist jedoch auf ein bedeutendes historisches Ereignis für die an Cologny angrenzende Stadt Genf: Am 1. Juni 1814 landeten am Port-Noir, dem heutigen Jacht- und Segelhafen von Cologny, die eidgenössischen Truppen, bestehend aus

<sup>64</sup> WBVS, Seite 92.

<sup>65</sup> Arnold Renato, 700 Jahre Gemeinde Simplon, 2008, Seiten 191-209.

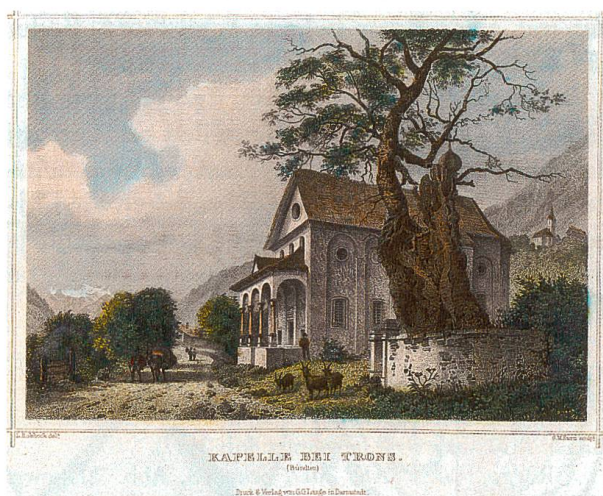


Abb. 43.1 Trun, St. Anna-Kapelle um 1865 mit dem Ahorn, der kurz darauf vom Sturm entwurzelt wurde. Stahlstich, Rätisches Museum Chur (Foto: Aluis Maissen, Rabius).





Abb. 44 Brienz/Brinzauls GR

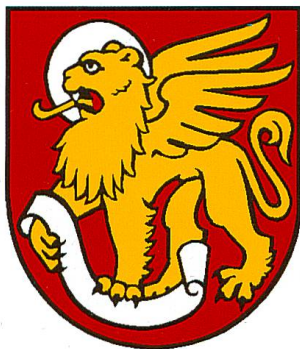


Abb. 45 Lostallo GR



Abb. 46 Sorengo TI



Abb. 47 Hermiswil BE

etwa 300 Solothurnern und Freiburgern, um die Stadt Genf zu befreien. Der Landweg über Nyon war durch die französischen Truppen besetzt. 1864, fünfzig Jahre später, wurde zum Gedenken an dieses Ereignis ein Obelisk errichtet. Anlässlich der Landesausstellung von 1896 wurde der Obelisk durch die heutige Säule ersetzt. Jedes Jahr findet am 1. Juni ein Gedenk- anlass statt.<sup>66</sup>

### Wappen mit Bezug zu einstigen Organisationen und Strukturen

Mehrere Wappenmotive verweisen auf einstige Bündnisse und die Organisation des Gerichtswesens. Sie geben auch Einblick in damalige Gesellschafts- und Rechtsordnungen.

Abb. 43: Das Wappen der Gemeinde Trun zeigt einen bewurzelten Ahornbaum. Unter dem Trunser Ahorn neben der St. Anna-Kapelle wurde 1424 der Obere Bund, auch Grauer Bund genannt, gegründet.<sup>67</sup> Am 28. Juni 1870 fiel der ungefähr 500jährige Ahorn einem Sturm zum Opfer. Drei Jahre zuvor veranlasste der Kantonsforstmeister, dass aus dem Samen ein Schössling gezogen werde, so dass der heutige Ahorn als direkter Nachkomme an derselben Stelle steht und an den denkwürdigen Bund erinnert, dessen Namen vom heutigen Kan-

ton übernommen wurde. Vom ursprünglichen Ahorn wird der Strunk im Museum Sursilvan bzw. im Cuort von Trun aufbewahrt.<sup>68</sup>

Abb. 44: Die drei Ringe im Wappen der Gemeinde Brienz/Brinzauls erinnern daran, dass im Hofe Vazerol, auf dem Gebiet der Gemeinde Brienz, zumindest «gelegentlich» die Drei Bünde zu gemeinsamen Tagungen zusammen kamen. Weil die neuere Forschung die Annahme eines eigentlichen Bundesschwurs von Vazerol ablehnt, wurden statt der Schwurhände lediglich die ineinandergreifenden Ringe gewählt.<sup>69</sup> Bei Vazerol befindet sich eine Gedenk- stelle mit Erinnerungstafel.

Abb. 45: Der Markuslöwe im Wappen der Gemeinde Lostallo weist auf die «Centena», die Talschaftsversammlung, welche alljährlich am Markustag in Lostallo stattfand, verbunden mit einer Prozession, an die jede Haushaltung von Misox und Calanca ein Mitglied abzuordnen hatte.<sup>70</sup>

Abb. 46: Das Wappen von Sorengo zeigt neben vier Rotkehlchen einen Kastanienbaum. Unter diesem versammelte sich der «Congresso Generale di Val Lugano».<sup>71</sup>

<sup>68</sup> WIKI Suchbegriff «Ahorn von Trun» (abgefragt Juli 2017).

<sup>69</sup> WBGR, Seite 167.

<sup>70</sup> WBGR, Seite 174.

<sup>71</sup> WBTI, Seite 108.



Abb. 48 Fürstenua GR

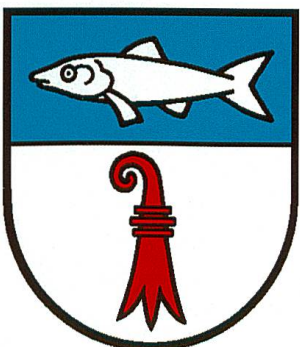


Abb. 49 Bärschwil SO

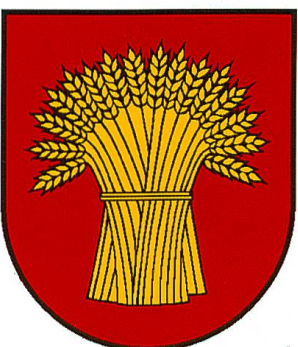


Abb. 50 Hombrechtikon ZH



Abb. 51 Blonay VD



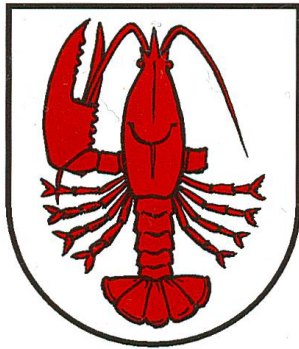


Abb. 52 Onnens VD

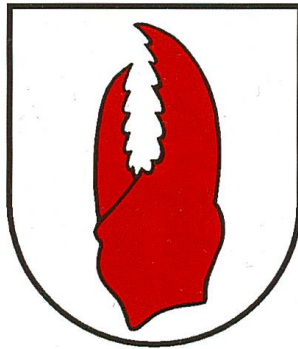


Abb. 53 Montagny-près-Yverdon VD

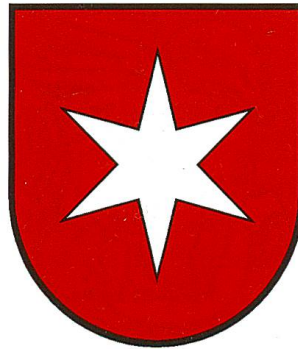


Abb. 54 Hérémente VS

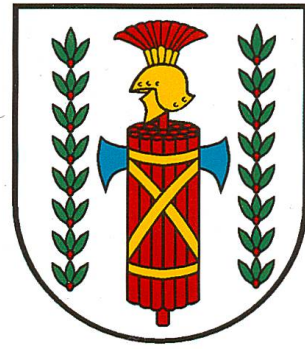


Abb. 55 Glovelier JU

Abb. 47: Das Wappen von Hermiswil nimmt Bezug auf den Ort, wo einst das Gericht getagt haben soll: im «Weissen Rössli». <sup>72</sup> Im 17. Jahrhundert war das «Weisse Rössli» Pferdewechselstation für die Postkutschen. <sup>73</sup> Dieses Beispiel zeigt, dass es für Landgemeinden oft schwierig war, ein Wappenmotiv zu wählen, das nicht schon von anderen Gemeinden besetzt war.

Abb. 48: Das Stadttor mit Fallgatter im Wappen von Fürstenua bezieht sich auf das Diplom aus dem Jahr 1354, mit welchem König Karl IV. Fürstenua das Stadtrecht verliehen hat. Dieses Emblem erscheint auf den älteren Stadtsiegeln. <sup>74</sup> Im Internet bezeichnet sich Fürstenua als die kleinste Stadt der Welt. Im Jahr 2000 wurden 311 Einwohner gezählt.

Abb. 49: Das Wappen von Bärschwil mit Fisch und Baselstab erinnert an das Fischenzenabkommen von 1614 mit dem Fürstbistum Basel. <sup>75</sup>

Abb. 50: Die wohl älteste Darstellung des Hombrechtiker Wappenmotivs dürfte um 1676 am Kirchturm angebracht worden sein. Die Korngarbe erinnert an den Vertrag von 1369, nach welchem jeder Ackerbesitzer jährlich eine

Garbe an den Sigristen der Ufenau abliefern musste. Hombrechtikon war bis zur Reformation nach der Pfarrkirche St. Peter und Paul auf der Insel Ufenau kirchgenössig. <sup>76</sup>

Abb. 51: Die Herren von Blonay gewährten während Jahrhunderten den Einwohnern eine gewisse Autonomie. Die beiden verschlungenen Herzen im Wappen von Blonay symbolisieren diese lange Verbundenheit zwischen Herrscherfamilie und den Bürgern. <sup>77</sup>

Abb. 52 und 53: Das Wappen von Onnens zeigt einen Krebs mit amputierter rechter Zange. Diese findet sich überraschenderweise im Wappen der Gemeinde Montagny-sur-Yverdon wieder. Beide Gemeinden liegen am Neuenburgersee, sind aber keine direkten Nachbarn. Dazwischen liegen Grandson und Bonvillars. Die relative Nähe (etwa 9 km Distanz) lässt einen Zusammenhang vermuten. Die Wappenmotive werden als ein Symbol des Teilens verstanden. Allerdings müsste ein solches Symbol gleichwertige Teile zeigen. Ein Symbol für ungerechtes Teilen wäre wohl kaum wappenfähig. Das älteste Wappen von Onnens ist auf einer 1779 gegossenen Kirchenglocke zu finden, das von Montagny auf einem Gemeindesiegel von 1733. <sup>78</sup> Da Gemeindesiegel häufiger oder schneller

<sup>72</sup> WBBE, Seite 208.

<sup>73</sup> Internetauftritt der Gemeinde Seeberg: Hermiswil/Geschichte.

<sup>74</sup> WBGR, Seite 172.

<sup>75</sup> WBSO, Seite 22.

<sup>76</sup> WBZH, Seite 60.

<sup>77</sup> WBVD, Seite 228.

<sup>78</sup> WBVD, Seiten 90 und 246.

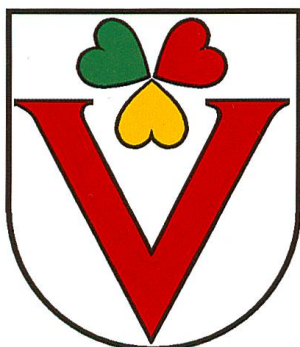


Abb. 56 Vaulion VD



Abb. 57 Pura TI



Abb. 58 Campello TI

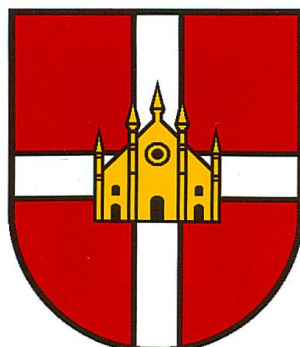


Abb. 59 Arzo TI





Abb. 60 Bergdietikon AG



Abb. 61 Lengnau AG



Abb. 62 Risch ZG



Abb. 63 Mitlödi GL

angeschafft werden als Kirchenglocken, ist zu vermuten, dass beide Wappen zur selben Zeit entstanden sind. Eigentlich müssten sie der Kategorie «Nicht erklärbare Wappen» zugewiesen werden. Aufgrund der wahrscheinlich gleichzeitigen Entstehung vermutet der Autor, dass ein bisher unbekanntes Ereignis den Anlass für diese Motivwahl bildete und zu dieser originellen Gemeinschaft zweier Gemeinden führte.

Abb. 54: 1802 erhöhte der Walliser Staat die Anzahl der Zehnden auf 12, womit im Kantonswappen die Anzahl der Sterne auf 12 angepasst wurde. In der Folge wurde dieser zwölfte Stern aus dem Kantonswappen von der Gemeinde Hérémence ohne weitere «Zutaten» in ihr Wappen aufgenommen.<sup>79</sup>

### Wappen mit Bezug zur Helvetischen Republik

Dieser Gruppe können nur gerade drei Wappen zugeordnet werden. Tolochenaz wurde bereits vorgestellt.<sup>80</sup> So einschneidend diese Zeit auch das Ancien Regime traf, so wenig ist für die Heraldik übrig geblieben.

Abb. 55: Das Likatorenbündel im Wappen von Glovelier erinnert an die Zugehörigkeit zur kurzlebigen Raurakischen Republik von 1792–93.<sup>81</sup>

Abb. 56: Die Farben Grün, Rot und Gelb der drei Herzen im Wappen von Vaulion beziehen sich auf die entsprechend gestaltete Trikolore der Helvetischen Republik (1798–1803).<sup>82</sup>

### Wappen mit weiteren Bezügen, die der Gruppe «Historische Ereignisse und Begebenheiten» zuzuweisen sind

Vielfältig sind die Motive, die anzahlmässig nicht zu gruppieren sind. Zu diesen gehört auch das Wappen von Capolago TI mit der



Abb. 63.1 Mitlödi, Kirch- oder Schäflibrunnen  
(Foto: Landesarchiv Glarus, Nr. 18113 vom 9. Juni 1950).

Druckerpresse als Symbol für die am 12. März 1830 erschienenen «Tipografia Elvetica» mit Erläuterung der wichtigen Bewegung zur Einigung Italiens<sup>83</sup> sowie das Wappen von Chesalles-sur-Moudon mit der originellen Geschichte des «berühmten Bauern» Daniel Moginie.<sup>84</sup>

Abb. 57: Die Gemeinde Pura war ein Teil des Jagdgebietes der Familie von Beroldingen. Die beiden gekreuzten Gewehre und das Jagdhorn im Wappen von Pura beziehen sich auf das ex-

<sup>79</sup> WBVS, Seite 120.

<sup>80</sup> Rüegg Hans, SAH 2017, Seite 37, Abb. 66.

<sup>81</sup> WBJU, Seite 42.

<sup>82</sup> WBVD, Seite 182.

<sup>83</sup> Rüegg Hans, SAH 2017, Seite 38, Abb. 71, sowie WBTI, Seite 60.

<sup>84</sup> Rüegg Hans, SAH 2017, Seite 39, Abb. 72, sowie WBVD, Seite 138.



klusive Jagdrecht der Beroldingen<sup>85</sup>. Diese sind ein altes Urner Geschlecht und besaßen in Seelisberg ein Schlösschen. Vertreter der Familie versahen zeitweise Ämter in den Landvogteien des Tessins. Sie erhielten 1561 den kaiserlichen Adels- und Wappenbrief.<sup>86</sup>

Abb. 58: Die vier Lilien im Wappen von Campello erinnern an die zahlreichen Emigranten nach Frankreich.<sup>87</sup>

Abb. 59: Das Wappenmotiv von Arzo bezieht sich auf den Bau des Domes von Como und auf die Restaurierung der Fassade der Kathedrale von Lugano. Zu beiden Vorhaben lieferte Arzo das Baumaterial. Das Kreuz entspricht den beiden Stadtwappen von Como und Lugano.<sup>88</sup>

Abb. 60: Die Eiche im Wappen von Bergdietikon ist seit 1872 auf Gemeindesiegeln überliefert. Die Gemeindekanzlei vermutet in einem Brief an die Direktion des Innern, dass die Gemeindevorsteher anfänglich im Hofe Eichholz gewohnt hätten.<sup>89</sup>

Abb. 61: Das schreitende weisse Pferd ist seit 1808 ununterbrochen das Wappenmotiv der Gemeinde Lengnau. Gemäss einem Brief von 1872 an das Bezirksamt Zurzach verdanke Lengnau sein Wappentier einem ehemaligen Gemeindeammann, der zugleich Inhaber der Wirtschaft zum Rössli mit entsprechendem Tavernenschild war. «... so habe er auch auf das Gemeindesigill das Rössli beisetzen lassen, damit es mit seiner Tavernenwirtschaft übereinstimmend sei...».<sup>90</sup> Ein kostenbewusster und rationell handelnder Gemeindeammann?

Abb. 62: Der Luchs im Wappen von Risch verweist auf die einstige Regelung, dass für erbeutete Luchskatzen Verehrgelder bezahlt wurden. Gemäss dem ersten Genossenprotokoll von 1700 soll sich im grimmigen Winter von 1500 allerhand Raubwild gezeigt haben, was die Väter zu zahlreichen Jagden bewog. Aus den Verehrgeldern wurde der Grundstock für das Gemeindevermögen gelegt.<sup>91</sup>

Abb. 63: Die «Neue Glarner-Chronik» von Christof Trümpi von 1774 erwähnt den Brunnen im Wappen von Mitlödi als eine «kostbare Merkwürdigkeit im Lande». Laut dem Tagwenbuch von Mitlödi wurde der «ob Glarus nebst Riedern» gelegene fertige Brunnentrog auf drei Hölzern «von gegen 400 Mann nach

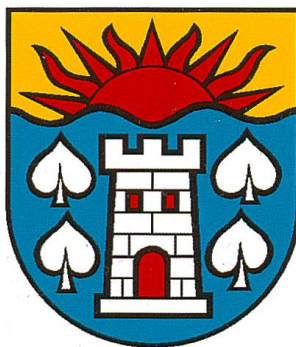


Abb. 64 La Ferrière BE

Mitlödi gezogen und hat sich Gott sei Lob und Dank bei diesem grossen und gefährlichen Werk Niemand geschädigt».<sup>92</sup> Die Distanz für diesen Transport dürfte gegen fünf Kilometer gewesen sein.

Abb. 64: Die vier Lindenblätter im Wappen der Gemeinde La Ferrière sind eine Anspielung auf die von Abraham Gagnebin (1707–1800) und Jean-Jacques Rousseau (1712–1778) gepflanzten Linden. Überliefert ist der 12-tägige Besuch von Rousseau beim Naturforscher Gagnebin in La Ferrière im Juni 1765.<sup>93 94</sup>

### Schlussbetrachtung

Von den 116 Wappen dieser Gruppe, die 2,2 % aller Motive repräsentieren, sind für diesen Aufsatz 64 ausgewählt worden. Aus dieser Gruppe sind bereits die Wappen von Chavornay VD, Les Bayards NE, Capolago TI und Chesalles-sur-Moudon VD im SAH 2017 vorgestellt worden. Die meisten dieser Wappen entstanden in der zweiten Hälfte des 19. und in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. In mehreren Kantonen befassten sich eigens dafür ins Leben gerufene Wappenkommissionen mit Neuschöpfungen für bisher wappenlose Gemeinden. Besonders in den ländlichen und oft abseits gelegenen Gemeinden war es schwierig, ein passendes Motiv zu finden, das nicht schon von andern Gemeinden belegt war. Umso interessanter sind dann die gewählten Motive! In einige Fällen lässt sich auch feststellen, dass bestimmte Motive auf gewisse Gegenden beschränkt sind. Das dürften «Spuren» von einzelnen Kommissionsmitgliedern sein, die über ein Spezialwissen verfügten oder eine besondere Vorliebe zu einem Thema besaßen. Im Kanton Solothurn sind das beispielsweise die Motive mit Bezug zu einstigen Milizeinheiten.

Vor diesem Problem steht man aber auch heute wieder, wenn für eine Fusionsgemeinde ein neues Wappen geschaffen werden muss. Leider gehen manchmal die Behörden nicht mit der notwendigen Sorgfalt vor, was oft zu heraldisch unbefriedigenden Lösungen führt.

<sup>85</sup> WBTI, Seite 101.

<sup>86</sup> HBLS, Band 2 (von Beroldingen).

<sup>87</sup> WBTI, Seite 59.

<sup>88</sup> WBTI, Seite 42.

<sup>89</sup> WBAG, Seite 115.

<sup>90</sup> WBAG, Seite 200.

<sup>91</sup> WBZG, Seite 153.

<sup>92</sup> WBGL, Seite 161.

<sup>93</sup> WBBE, Seite 88.

<sup>94</sup> WIKI Suchbegriff «Abraham Gagnebin» (abgefragt Juli 2017).



## Abkürzungsverzeichnis

- HBLS Historisch-Biographisches Lexikon der Schweiz, 1924
- HLS Historisches Lexikon der Schweiz, Dictionnaire historique de la Suisse (Internet)
- SAH Schweizer Archiv für Heraldik, Archives Héraldiques Suisses, Archivum Heraldicum
- SWF Schweizer Wappen und Fahnen, Schriftenreihe der Stiftung Schweizer Wappen und Fahnen, Zug und Luzern
- WBAG Galliker Joseph Melchior/Giger Marcel, Gemeindewappen Kanton Aargau, Lehrmittelverlag des Kantons Aargau, Aarau, 2004
- WBBE Wappenbuch des Kantons Bern, Staatlicher Lehrmittelverlag Bern, 1981
- WBBL Suter, Paul: Die Gemeindewappen des Kantons Baselland, Kantonale Schul- und Büromaterialverwaltung Liestal, 1984
- WBFR De Vevey Hubert, Armorial des Communes et des Districts du Canton de Fribourg, Orell Füssli Arts Graphiques S.A. Zürich, 1943
- WBGE Gisiger Alexandre/Rouvinez Ketty/Mühlemann Louis (Heraldik), Les Communes Genevoises et leurs armoiries, Edition Ketty & Alexandre, Chapelle-sur-Moudon, 1986
- WBGL Tschudi-Schümperlin Ida/Winteler-Marty Jakob, Glarner Gemeindewappen, Sonderdruck aus Jahrbuch des Historischen Vereins des Kantons Glarus, Kommissionsverlag J. Baeschlin Glarus, 1941
- WBGR Wappenbuch des Kantons Graubünden, Standeskanzlei Graubünden Chur, 1982
- WBJU Mettler Ch.-Émile, Armorial des Communes du Jura Bernois, Lithographie Frossard Porrentruy, 1952
- WBLU Gisiger Alexandre/Rouvinez Ketty/Mühlemann Louis (Heraldik), Die Luzerner Gemeinden und ihre Wappen, Verlag Ketty & Alexandre, Chapelle-sur-Moudon, 1987
- WBNE Gisiger Alexandre/Rouvinez Ketty/Clottu Olivier (Heraldik), Les Communes Neuchâteloises et leurs Armoiries, Verlag Ketty & Alexandre, Chapelle-sur-Moudon, 1983
- WBSO Glutz von Blotzheim Konrad, Die Wappen der Bezirke und Gemeinden des Kantons Solothurn, Staatskanzlei des Kantons Solothurn, 1974 (2. Auflage)
- WBTG Meyer Bruno, Die Gemeindewappen des Kantons Thurgau, Verlag Huber Co. AG, Frauenfeld, 1960
- WBTI Cambin Gastone, Armoriale dei Comuni Ticinesi, Edizione Istituto Araldico e Genealogico Lugano, 1953, (Stabilimento Neocastellano Paul Attinger S.A.)

WBVD Armorial des Communes Vaudoises, SPES Lausanne, 1972

WBVS Gisiger Alexandre/Rouvinez Ketty/Mühlemann Louis (Heraldik), Die Walliser Gemeinden und ihre Wappen, Verlag Ketty & Alexandre, Chapelle-sur-Moudon, 1985

WBZG Iten Albert/Meyer Wilhelm/Zumbach Ernst, Wappenbuch des Kantons Zug, Graphische Werkstätte Eberhard Kalt-Zehnder, Zug, 1942

WBZH Ziegler Peter, Die Gemeindewappen des Kantons Zürich, Antiquarische Gesellschaft Zürich, Verlag Berichthaus Zürich, 1977

WIKI Wikipedia, die freie Enzyklopädie (Internet)

Die Wappen sind ebenfalls diesen Werken entnommen und vom Autor in Bezug auf Schildform und Tinkturen vereinheitlicht worden.

## Errata zum Aufsatz über die «Klassifizierung der Beweggründe für die Wahl von Wappenmotiven», SAH CXXXI-2017

Seite 26, Abb. 8: Die Tessiner Gemeinde heisst Corzono (nicht *Corzonesco*).

Seite 26, Diagramm 2: Die Legende ist falsch beschriftet. Die 1. und 2. Farbe (blau und braun) betreffen die weltlichen Herrschaften, die 3. und 4. Farbe (grau und gelb) betreffen die kirchlichen Herrschaften.

Seite 29, Abb. 19: Kunstmaler Giovanni Antonio Vanoni ist gestorben am 26. Oktober 1886 (nicht am 5. Juli 1940). Quelle: Wikipedia.

Seite 37, 7.3: Wappen mit profanen Symbolen. Ein Rutenbündel ist ein fascis (nicht *faces* – Plural *fascies*).

Wir danken Herrn Stefan Hubschmid aus Bern für diese Hinweise.



## Armoiries en relation avec des événements et des faits historiques – Particularités utiles à l'analyse des armoiries des cantons, des districts et des communes

Dans les AHS 2017 l'auteur a présenté son analyse des armoiries des cantons, des districts et des communes. Il ne s'agissait pas des blasons eux-mêmes, mais des raisons de leur choix. Ces motivations ont été réparties en onze catégories dont certaines encore subdivisées. Dans le présent annuaire, les armes de différents groupes sont présentées dans un ordre moins strict. C'est le thème du groupe « événements et faits historiques » issu de la catégorie des « armoiries en relation avec l'histoire et la mythologie » qui est pris en considération. Avec les « événements », on a affaire à des actes uniques, la plupart d'importance suprarégionale. Sous le concept « faits »,

on regroupe des « incidents », limités dans l'espace ou dans le temps, qui sont survenus ou ont pu survenir dans des circonstances particulières. Seuls 24 blasons sont présentés ici. Le groupe lui-même, avec 116 blasons, ne comprend que 2,2 % de l'ensemble des figures. On commence avec des figures de la préhistoire, tirées des fouilles et du mobilier qui en provient. Suivent des figures en relation avec l'époque romaine. D'autres renvoient à la haute noblesse et au clergé du Moyen Âge. On constate une abondance de motifs en relation avec l'organisation militaire et les conflits armés. Certaines figures évoquent des alliances ou font référence à d'anciennes structures juridiques et sociales. À la fin, l'article traite de plusieurs figures héraldiques qui rappellent quelques faits et qui sont difficiles à grouper de manière systématique.

*(Hans Rüegg, trad. Gaëtan Cassina)*